

*Le déclin.*

Nous arrivons maintenant au discours dans lequel Munchen encesait son nouveau maître, celui avec lequel il fallait compter à l'avenir et se faire pardonner le serment de haine à la royauté. Voilà où en arriva cet homme d'une si haute intelligence et qui, transplanté dans un milieu plus propice, serait devenu une célébrité européenne. « Rede bei Gelegenheit des am 24. August 1815 zu Lützburg gefeierten Geburtstages Seiner Majestät des Königs der Niederlande Wilhelm-Friedrich, gehalten in der Sanct Petruskirche von D. C. Munchen, Priester, Direktor des Gymnasiums zu Lützburg. »

Voici les passages les plus marquants :

« Nein, Wilhelm, deine Lützbürger heucheln nicht, ihr Herz ist bieder und gut, und ihr Sinn einfach und gerade, wie ihre Sprache. Sie lieben wahrhaftig und mit Wärme den der Liebe verdient; und sind kalt und trocken wo sie Stoltz oder Härte begegnen.

. . . . Und hat uns unser Wilhelm nicht so eben erst eine Constitution gegeben (il s'agit du fameux Grundwet) die uns die Rechte und Freiheiten wiedergiebt, die unser Vaterland unter seinen alten Beherrschern (réminiscences josphistes et habsbourgeoises, dont Munchen ne sut jamais se défaire complètement) zum freiesten und glücklichsten Lande diesseits der Alpen machten ?

Eine Constitution die unsere Dankbarkeit schon darum allein verdient, weil sie uns gegen fremde Blutegel sichert.

Oder was kränkte uns am meisten am innigsten, solange wir unter Frankreichs und des Corsen Joch keuchten ? War es nicht eben der Umstand dass wir immer neue Bettelschufte auszustopfen hatten, die uns um ihre Schindereien zu decken noch obendrein bei der Regierung und allen ihren Helfershelfern als unruhige gefährliche Menschen verunglimpften, die edelsten Züge unseres National-Charakters lästerten und uns bei alledem ins Gesicht hohnlachten.

Freilich möchte der alte Widersacher der da war ein Mörder vom Anfange, uns diese Constitution durch seinen erstgeborenen Sohn den langohrigen Fanatism, verdächtig machen, und ihn so von einer anderen Seite wieder auffachen den unseligen Brand, welcher in dem noch boshafteren, als leichtsinnigen Nachbarlande angeschüret bald Europa verzehren zu wollen geschienen hat. Schon hat dies blinde Unthier es ja gewaget, seine Fittiche, von denen Aufruhr rieselt, über unserem Vaterland abzuschütteln und schon hat es ja Lüge und Trug ausgesprühet, sein Mund aus welchem Feuer waltet.

Aber nein 100köpfige Bestie diesmal hast du unrechts deine Beute dir ausersehen ! Keinen Lützbürger steckt dein Geifer an. Wir wanken nie im Glauben an Gott, aber wir wanken auch nie in der Treue und Liebe gegen unsere Fürsten. Mühe dich immerhin dein Siebenhörnerhaupt in den Himmel zu verbergen ; wir sehen doch dass deine Krallen in der Hölle wurzeln. — Mache nur immerhin das, was den Menschen das Heiligste ist und sein muss die Religion zu deinem Lo-